



cbm
christoffel blindenmission

Oktober 2023
D 50623

Hilfe!

Sonder-Ausgabe des
BlickKontakt der CBM

Papa
ist blind.
Und ich?



Hilfe!

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

wundern Sie sich über das große „Hilfe!“ auf dem Titel dieses Magazins? Sonst steht dort „BlickKontakt“. Aber derzeit will die Christoffel-Blindenmission (CBM), dass sich möglichst viele Menschen wundern – und genauer hinsehen.

Denn gesehen zu werden ist die einzige Rettung für Menschen in Afrika, die akut von Blindheit durch Tropenkrankheiten bedroht sind. Die große Gefahr, in der sie täglich leben, gerät immer mehr in Vergessenheit durch all die Krisen in unseren Nachrichten.

Wer soll diesen Menschen helfen, wenn nicht die CBM? Doch dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

Überall in dieser Sonderausgabe, wo Sie das große Wort „Hilfe!“ entdecken, erfahren Sie mehr darüber, wie Tropenkrankheiten das Augenlicht bedrohen. Und wie Sie helfen können.

Danke, dass Menschen in armen Ländern, die Angst haben zu erblinden, immer auf Sie hoffen können!

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –



Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 31
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13 93 00 03
info@cbm.at

Materialversand sowie BlickKontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 95
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 48
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirche

Martin Rönnau
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 81
martin.roennau@cbm.org

Großspenden- und Förderberatung

Jochen Klingler
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 00
jochen.klingler@cbm.org

CBM Stiftung

Alexander Mink
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 33
alexander.mink@cbm.org

Inhalt



Papa ist blind. Und ich?

Saiko ist neun Jahre alt und kann nur selten zur Schule gehen. Denn seit sein Papa Wushidi durch die Flussblindheit das Augenlicht verloren hat, muss sich Saiko oft um ihn kümmern. Doch das Schlimmste ist die Frage: Wird die Krankheit auch Saiko blind machen?

4



8 Folgen Sie im Reisetagebuch dem Weg der CBM-Hilfe



12 Augenarzt Dr. Georg Schüle arbeitete sechs Jahre in Kenia



19 Geboren mit Grauem Star: Wird Victoria jemals sehen?

Was in der Welt passiert

- 11 Neue Augenkliniken für Togo
- 14 Zwei deutsche Frauen im Einsatz in Tansania
- 20 Hilfe! Trachom macht blind

Was in Deutschland passiert

- 10 Pop-Oratorium füllt Stadien
- 15 Junger Vater sammelt Spenden
- 16 Ratgeber für Sie: Wenn Kinder erben

Hier gelangen Sie zu unseren Social-Media-Kanälen:
www.cbm.de/socialmedia



Hilfe!





Tag für Tag inmitten der Gefahr

Erst wenn der Hahn im Dorf kräht, weiß Wushidi: Ein neuer Tag beginnt. Dass es da längst hell ist, sieht er nicht. Der 42-Jährige ist blind. Schuld daran ist die „schwarze Fliege“. Und die extreme Armut im Kongo.

Es ist Montag. Eigentlich ist Schule. Aber Wushidis Sohn Saiko geht heute nicht hin. Wie so oft. Sein Vater braucht ihn dringender. Nur an der Hand des Neunjährigen findet er noch den Weg zur Toilette. Oder den Pfad durch das dichte Grün zum nahen Fluss Ubangi, um sich dort zu waschen. Dabei würde Wushidi am liebsten nie wieder an diesen Fluss gehen. Obwohl doch der breite Strom, der sich durch den Norden der Demokratischen Republik Kongo wälzt, den Fischer und seine Familie viele Jahre mit Essen versorgt hat. Aber am Fluss lauert auch eine Gefahr, die Wushidis Leben zum Stillstand brachte und jetzt seine Kinder bedroht. Im Dorf sagen sie dazu: die „schwarze Fliege“.

Die winzige Kriebelmücke fliegt auch in Deutschland. Sie sticht nicht, sondern beißt. Ihr Biss kann sich stark entzünden. Doch in Afrika ist es noch viel schlimmer: Dort überträgt die Mücke vielerorts einen Parasiten, der



Erleben Sie Wushidi und
seine Familie im Video:
www.cbm.de/wushidi



Fotos (5): CBM

↑ Im dichten Dschungel wäre der blinde Wushidi ohne seinen Sohn verloren. Der neunjährige Saiko führt ihn.

eine grauenvolle Tropenkrankheit auslösen kann: die Flussblindheit. Wushidi ist nicht der einzige in seinem Dorf, dessen Augenlicht dadurch verloren ging. „Ich kenne eine ganze Reihe Menschen, die blind sind“, sagt

er resigniert. „Mein Nachbar ist es auch.“ Seit Wushidi nichts mehr sehen kann, ist er rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen. Seine Frau Yashedgmo muss es jetzt allein schaffen, die Kinder zu ernähren. Den ganzen Tag arbeitet sie auf dem Feld, um genug für eine Mahlzeit zu ernten. Umgeben ist sie dabei von Kriebelmücken.



↑ Wushidis Augen sind trüb: Er ist unheilbar blind.

Er kennt nur die Stimmen seiner Kinder

Wushidi hütet in dieser Zeit die Kinder. So gut das ohne Augenlicht geht. „Ich kenne nur ihre Stimmen“, sagt er. Mehr, als seine jüngste Tochter Dujumo im Arm zu wiegen, kann er für sie kaum tun. „Wenn man blind ist, ist das wie tot sein. Dann ist es sinnlos zu leben“, sagt er mit leiser Stimme.

Noch schlimmer ist die Angst um seine Kinder. „Ich will nicht, dass auch sie blind werden!“ Denn sie werden ebenfalls von den Mücken gebissen. Doch anders als für sich selbst, der unheilbar blind ist, hat Wushidi für seine



↑ Der Ubangi-Fluss ist die einzige Wasserquelle für Wushidis Familie. Doch dort droht Gefahr – auch für Sohn Saiko.

Kinder noch Hoffnung. Und zwar seit dem Tag, an dem zwei Männer in roten CBM-Shirts ins Dorf kamen. Freiwillige Helfer, die kostenlos das Medikament Mectizan verteilen, das vor Flussblindheit schützt!

Helfer bleiben im Schlamm stecken

Gesendet haben die Helfer Spenderinnen und Spender der Christoffel-Blindenmission (CBM). Nur dank ihrer Unterstützung kann das Gesundheitsministerium der Demokratischen Republik Kongo als Partner der CBM die abgelegenen Gebiete erreichen, in denen die Flussblindheit wütet – Dörfer, in denen Armut herrscht und zu denen nur Trampelpfade führen. Auf dem Weg zu Wushidis Dorf mussten die Helfer selbst etliche Brücken aus Holzstämmen bauen, um weiterfahren zu können. Und immer wieder blieben sie im Schlamm stecken. 244 Millionen Menschen leben laut der Weltgesund-



↑ Von Helfern in CBM-Shirts bekommt Saiko das Medikament Mectizan. Es schützt ihn ein Jahr lang vor Flussblindheit.

heitsorganisation (WHO) mit dem Risiko Flussblindheit. Vergessen von der Welt. Nur wenn sie Jahr für Jahr das schützende Medikament bekommen, sind sie sicher. Und nur so kann die Krankheit ausgerottet werden.

Für Wushidis Familie ist ein Anfang gemacht. Bitte sorgen Sie dafür, dass Kinder wie Saiko und seine Geschwister auch weiterhin geschützt bleiben.
„Ich bin dankbar“, sagt Wushidi leise.



Schützen Sie Menschen vor Flussblindheit!

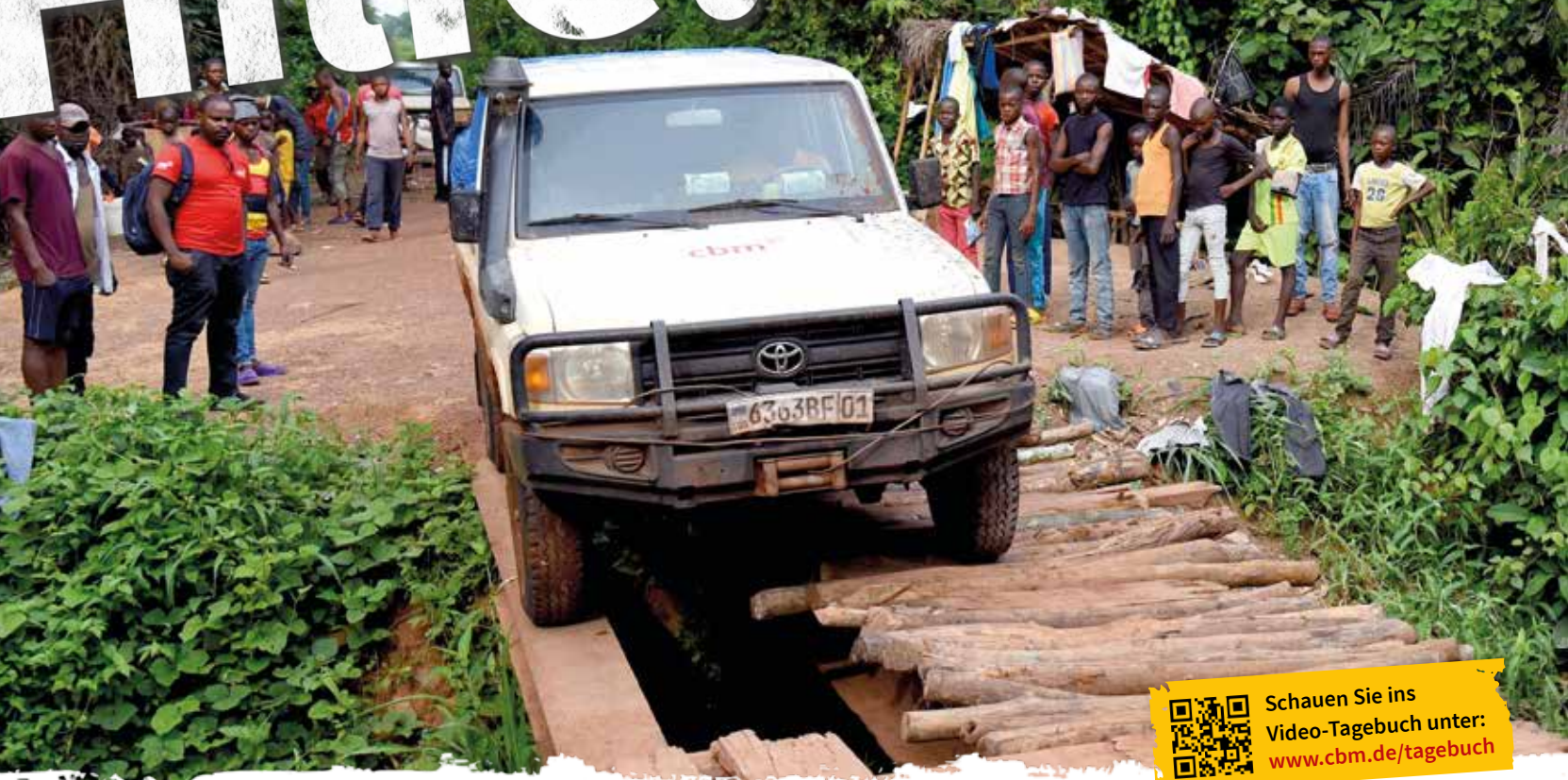
42 Euro schützen sechs Familien ein Jahr lang mit Medikamenten vor Flussblindheit.

91 Euro helfen, drei bedrohte Familien bei Außeneinsätzen zu finden und zu schützen.

Kennwort: Sehen

Mit Ihrer Spende bewahren Sie Menschen vor Blindheit!

Hilfe!



Fotos (7): CBM

QR Code
Schauen Sie ins Video-Tagebuch unter: www.cbm.de/tagebuch

Der Weg ist weit und mühsam

Kein Weg ist zu weit, um Menschen vor Blindheit zu schützen. CBM-Mitarbeiter Tobias Pflanz hat die Reise der Medikamente gegen Flussblindheit durch den Kongo für uns begleitet. Sein Tagebuch zeigt: Es ist mühsam. Aber es lohnt sich!



↑ Tobias Pflanz am Ubangi-Fluss im Kongo. Hier wütet die Flussblindheit.

Es geht los – und nicht mehr weiter. Überall Schlamm; das Auto steckt darin fest. Gestern sind wir in der Hauptstadt Kinshasa gestartet: mit einem Propellerflugzeug. Seit heute sind wir mit dem Geländewagen auf schlammigen Pisten unterwegs. Es geht nur langsam voran. Kaum ist der Wagen freigeschaufelt, wartet die nächste Hürde: ein Fluss – und die Brücke müssen wir uns selbst aus Ästen bauen! Viele Menschen packen mit an ... Heute kommen wir nicht mehr ans Ziel. Ab ins Zelt!



↑ Hotels gibt es im Hinterland nicht. Aber im Zelt mit Moskitonetz schlafe ich gut.



↑ Es gibt nur einen Weg zum Ziel: durch den Fluss voller unsichtbarer Gefahren.

Beruhigende Worte

Nach drei Tagen und einem unterwegs „verlorenen“ und wieder angeschraubten Rad am Wagen sind wir fast da. Erschöpft. Aber um die Flussblindheits-Medikamente zu den Menschen ins Dorf zu bringen, müssen wir noch einen Fluss durchwaten. Das Wasser ist braun, der Grund rutschig, unheimlich. Nicht nur die Kriebelmücke lauert hier. „Keine Sorge, wir gehen hier täglich durch“, beruhigen uns Anwohner. Ich bin froh, als ich drüben ankomme.

Insekten zum Abendbrot

Endlich! Am nächsten Morgen verteilen wir das Medikament Mectizan, das so weit gereist ist, um Menschen vor Flussblindheit zu schützen! Dafür trainierte Freiwillige gehen von Haustür zu Haustür. Die Menschen rufen dankend: „Merci!“ Am Abend schwirren Termiten um die Lampen und liegen kurz darauf frittiert auf meinem Teller. Ich probiere: Nicht schlecht! Später greife ich aber doch lieber zu den Bananen, die hier überall wachsen.



↑ Auf meinem Teller: die Termiten, die am Abend noch herumschwirrten.



↑ Ich lerne Wushidi kennen. Er ist blind. Ich hoffe, sein Sohn Saiko wird das niemals!

Ein Drama und doch Hoffnung

Nie werde ich meine Begegnung mit Wushidi vergessen (Bericht ab S. 4). Er ist ein Opfer der Flussblindheit, wird nie wieder sehen. Seine Hoffnung: dass seine Kinder sein Schicksal nie teilen müssen. **Wir können Flussblindheit verhindern! Wie? Das erzähle ich Ihnen bei einem Online-Vortrag mit ausführlichem Reisebericht. Sind Sie dabei?**

**Einladung zum Online-Vortrag
am 16. Oktober, 18.30 Uhr.
Anmeldung unter:
www.cbm.de/veranstaltungen**

600-Millionste Dosis gegen Tropenkrankheiten

Nigeria. Schon zum 600-millionsten Mal hat die CBM in armen Ländern ein Medikament verteilt, das vor Tropenkrankheiten schützt. Gegen solche Krankheiten (englisch: neglected tropical diseases, NTDs) kämpft die CBM seit Jahrzehnten.

Allein 370 Millionen Menschen weltweit sind von den blind machenden Tropenkrankheiten Flussblindheit und Trachom bedroht. Bei ihren Einsätzen verteilt die CBM Medikamente, die vor Ansteckung schützen und die Krankheiten langfristig ausrotten – mit Erfolg. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat bereits Myanmar, Ghana, Kambodscha, Mexiko und Laos für trachomfrei erklärt. In Kolumbien, Ecuador, Mexiko und Guatemala wurde die Flussblindheit besiegt.





„Jetzt ist die Zeit“

Nachdem der Kirchentag 2021 nur online stattfand, war die Stimmung in diesem Jahr in Nürnberg fantastisch. Auch die CBM war wieder dabei. Rund 5.000 Gäste nahmen unsere Mitmach-Angebote wahr, 13.000 Euro Spenden kamen zusammen.

„Jetzt ist die Zeit!“ lautete das Motto des 38. Deutschen Evangelischen Kirchentags (DEKT). Dazu fanden sich im Juni über 100.000 Menschen in Nürnberg ein. Die größte Zusammenkunft von Christinnen und Christen in Deutschland hat die aktuellen Herausforderungen

in Kirche und Gesellschaft thematisiert und war ein toller Anlass, Gemeinschaft zu leben. Natürlich war auch die CBM als Partner des DEKT mit dabei. Nach der Corona-Pause war es eine große Freude, viele treue Spenderinnen und Spender wieder persönlich zu treffen und auch jungen Menschen zu vermitteln, was Blindheit und Armut bedeuten.



↑ Viele junge Menschen waren beeindruckt von der CBM-Arbeit. Und sie freuten sich über den Kirchentagsengel.

Unsere Höhepunkte waren unser Erlebnismobil und ein 360-Grad-Film, erlebbar mit einer Virtual-Reality-Brille: Die Doku nahm unsere Gäste mit in die Welt eines Mädchens vom Stamm der Massai – und sorgte für Begeisterung. Insgesamt nahmen rund 5.000 Besucherinnen und Besucher an unseren Mitmach-Angeboten teil. Sie spendeten rund 13.000 Euro. Als Dankeschön verteilten wir zum elften Mal den beliebten Kirchentagsengel – und verteilen ihn immer noch: Wer im Nachgang einen Engel bestellen möchte, kann das gerne tun: **kostenfrei** auf www.cbm.de/kirchentag

Chormusical „Bethlehem“ – CBM-Spender erhalten Rabatt

Düsseldorf. Diese Geschichte wurde schon oft erzählt, aber noch nie so spektakulär – mit Musik, die Emotionen weckt, und Texten, die zum Denken anregen: So bringt das Chormusical „Bethlehem“ die Weihnachtsgeschichte am 16. Dezember neu in das Düsseldorfer Stadion „PSD Bank Dome“.

Im Fokus der Inszenierung: ein Mega-Chor mit über 3.000 Sängerinnen und Sängern, unterstützt von einer Band und professionellen

Musical-Darstellerinnen und -Darstellern. Das Chorstück mit Gospel, Pop und vielen bekannten Melodien berichtet zur Weihnachtszeit von den ergreifenden Ereignissen in der Stadt Bethlehem, um die sich die Weltgeschichte immer wieder dreht.

Als Charity-Partner der Veranstaltung ermöglichen wir unseren Spenderinnen und Spendern zehn Prozent Rabatt: Einfach beim Kartenkauf den Code **CBM10** angeben. www.chormusical-bethlehem.de





Fotos (2): CBM/Bothe

Aus Schock wird Hoffnung

Wann sagt die kleine Gift aus Sambia ihr erstes Wort? Mama, Papa oder Da-Da. Gifts erster Geburtstag ist längst vorbei. Und ihre Mutter ahnt: Etwas stimmt nicht.

Sanft wiegt Lilian ihre Tochter Gift in dem bunten Tragetuch, streicht ihr über den Kopf. Sie sitzen in der CBM-geförderten „Beit Cure“-Klinik in Sambia. Gerade wurde Lilians schlimmster Albtraum wahr: Sie erfuhr, dass Gift mit schwerem Hörverlust geboren wurde.

Jedes Auto eine Gefahr

„Selbst ein startendes Flugzeug kann sie nur als leises Geräusch hören“, erklärt Hörgeräteakustikerin Precious. Wie soll die Kleine da erst

ein nahendes Auto hören? Wie soll sie je eine Straße überqueren, zur Schule gehen, selbstständig leben? All das rast durch Lilians Kopf.

Die gute Nachricht: Gift erhält ein Hörgerät auf dem linken, nicht ganz gehörlosen Ohr. „Damit hört sie ein Auto kommen“, versichert Precious. Angefertigt wurde es von einem gehörlosen Techniker, der sich mit Gebärdensprache verständigt. „Das lernt auch Gift“, sagt Precious. In Lilians Augen glänzt Hoffnung.



20 Euro helfen dabei, einem Kind ein Hörgerät zu schenken – und ein besseres Leben.

Kennwort: Hören

Ihre Spende verändert Leben!

Zwei neue Augenkliniken in Togo

Togo. Medikamente, Instrumente zur Untersuchung von Augen, Fachpersonal – die zwei neu eröffneten kleinen Augenkliniken in den Orten Avé und Yoto in Togo sind voll ausgestattet. Gebaut und ausgerüstet wurden sie dank Spenderinnen und Spendern der

Christoffel-Blindenmission (CBM). In den neuen Kliniken werden jetzt Augenkrankheiten wie Grauer Star behandelt. Für die Menschen in diesem Teil Togos ist das ein Geschenk. Endlich muss dort niemand mehr blind werden, wenn Hilfe möglich ist. **Vielen Dank!**




 Kommen Sie mit ins
 Tenwek-Hospital in Kenia:
cbm.de/virtuell-nach-afrika

In Kenia Gelassenheit gelernt

Sechs Jahre arbeitete Augenarzt Dr. Georg Schüle an der CBM-geförderten Tenwek-Klinik in Kenia. Weshalb er seine Fähigkeiten in den Dienst armer Menschen stellte und was er in dem ostafrikanischen Land erlebte, berichtet er hier.

Was hat Sie dazu bewogen, als Augenarzt in einer kenianischen Klinik zu arbeiten?


Dr. Georg Schüle: Ich habe bereits 2007 einen Teil meiner praktischen Ausbildung in Tenwek verbracht. Es war für mich jedoch nie so klar, dass ich mal für mehrere Jahre ins Ausland gehen würde. Meine Frau dagegen hatte bereits diesen Wunsch entwickelt, als Missionsärztin im Ausland zu arbeiten. Ich musste also keine Überzeugungsarbeit leisten, als die Tür in der Tenwek-Augenklinik für mich aufging – im Gegenteil.

Sie und ihre Familie sind gläubige Christen. Wie hat Ihr Glaube diese Entscheidung beeinflusst?

Dr. Schüle: Tatsächlich steckte ich gegen Ende meines Studiums in einer Glaubenskrise. Da habe ich von Gott



Fotos (2): CBM/Jargum/Einberger


 Augenarzt Dr. Georg Schüle und seine Familie haben sich in Kenia wohlfühlt und wichtige Arbeit geleistet.

nichts Neues mehr erwartet. Dann hat er aber dafür gesorgt, dass Menschen meinen Weg kreuzen, die in mir neue Motivation geweckt haben. Er hat mir die Möglichkeit eröffnet, in einem Missionskrankenhaus in Indien zu arbeiten. Das hat mich schließlich dazu gebracht, für längere Zeit als Missionsarzt ins Ausland zu gehen.

Weshalb ist die Tenwek-Augenklinik für die Menschen der Region so wichtig?

Dr. Schüle: Als Lehrkrankenhaus haben wir hier sehr gute Fachkräfte. Vergleichbares gibt es, glaube ich, nur in Nairobi. Das sind dann aber private Krankenhäuser, die sich die ärmere Bevölkerung nicht leisten kann. Hier bekommen auch arme Patientinnen und Patienten eine hochwertige augenmedizinische Versorgung.

Ihre Frau Deborah war ebenfalls an der Klinik tätig. In welchem Bereich?

Dr. Schüle: Meine Frau arbeitete in der Inneren Medizin und hat eine Diabetesklinik aufgebaut. In Ländern wie Kenia wächst der Bedarf für Behandlungen in diesem Bereich. Es gibt viele junge Menschen mit Diabetes, aber keine adäquate Versorgung.

Was bewundern Sie an den kenianischen Menschen und was kann man als Europäer von ihnen lernen?

Dr. Schüle: Ich bewundere ihre Fähigkeit, immer weiterzumachen, auch wenn es Rückschläge gibt, Dinge nicht funktionieren, und die Hoffnung auch unter schwierigen Bedingungen nicht zu verlieren. Das sind Qualitäten, die mich beeindruckt haben. Auch der tief verwurzelte christliche Glaube ist hier sehr ausgeprägt.

Sie sind wieder zurück in Deutschland. Was haben Sie aus Kenia für sich persönlich mitgenommen?

Dr. Schüle: Ich bin dankbar, dass wir dort sein durften. Ich fühle mich reich beschenkt und aller Aufwand hat sich mehr als gelohnt! Ich denke, in den letzten sechs Jahren habe ich in den Bereichen Gottvertrauen und Frustrationstoleranz viel dazugelernt. Die Zeit hier hat mich aber auch Gelassenheit und Zuversicht gelehrt.



↑ CBM-Mitarbeiterin Shifa Mwesigye (l., mit Großmutter) lebte in einem Dorf, in dem Tropenkrankheiten gängig waren.

„So kam Hilfe in mein Dorf“

Bensheim. Wie lebt es sich eigentlich in einer Region, in der vernachlässigte Tropenkrankheiten (NTD) wie Flussblindheit und Trachom zu unheilbarer Blindheit führen? Shifa Mwesigye hat es erlebt. Sie wuchs in einem entlegenen Dorf in Uganda auf. Heute arbeitet die 39-Jährige bei der CBM in Bensheim.

In nachhaltiger Erinnerung ist Shifa das Wasserholen geblieben: „Zu Hause mussten wir das Wasser durch ein Tuch filtern, weil es voller kleiner Krabbeltiere war. Heute weiß ich, dass verunreinigtes Wasser und die unzähligen Fliegen um uns herum krank machen können. Aber wir mussten mit der Situation leben.“

Wie in den CBM-Projekten zum Schutz vor NTDs, kamen auch damals Ärztinnen und Ärzte in Shifas Dorf, doch die Bevölkerung musste erst überzeugt werden. „Ich versteckte mich in den Bananenplantagen. Viele hatten Angst und es musste viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, bis wir die Medikamente nahmen. Heute bin ich froh, für die CBM zu arbeiten, die Menschen vor Trachom und Flussblindheit schützt. Denn ich weiß jetzt: Ich hätte damals auch an diesen Krankheiten erblinden können.“

Hilfe!

Das Auge trainiert mit

Rebecca Decker und Simona Erdt-Obewhere helfen, Sehstörungen zu erkennen. Gerade waren sie in Tansania unterwegs, wo der Bedarf riesig ist. Allerdings werden dort Probleme oft zu spät erkannt. Dabei wäre vor allem Kindern gut zu helfen.



←
Rebecca Decker (l.) und Simona Erdt-Obewhere (r.) schulten das Fachpersonal der CBM-geförderten Kilimandscharo-Klinik in Tansania.

Was ist eigentlich eine Orthoptistin? Diese Frage hören Rebecca Decker und Simona Erdt-Obewhere oft. Sie untersuchen Augen auf Entwicklungsstörungen des Sehens und Schiel-Erkrankungen. In ihrem Themengebiet schulten sie drei Monate lang das Fachpersonal am CBM-geförderten „Kilimanjaro Christian Medical Centre“ in Tansania: Unter anderem nahmen Augenärztinnen und -ärzte sowie Assistenzärzte das Angebot wahr.

Der Bedarf an Orthoptisten im Land ist riesig: „Gerade in den ersten zwölf Jahren ist es entscheidend, dass

ein Patient Hilfe bekommt“, so Rebecca Decker. Denn auch, wenn die Augen gesund seien, funktioniere nicht immer das Zusammenspiel zwischen den Augen oder zwischen Augen und Hirn. „Gerade nach Katarakt-OPs an Kindern kommt das vor“, so Decker. Dagegen gehen die Frauen vor: Kindern etwa, die nach einer solchen OP noch schlecht sehen, verschreiben sie Pflaster zum Abdecken des besseren Auges, um das schlechtere zu trainieren. Mittlerweile haben sie das Land wieder ver-, aber Spuren hinterlassen: Drei ihrer Kursbesucher möchten eine Orthoptik-Ausbildung beginnen.

Impressum

CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e. V.
Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim
Tel.: (0 62 51) 131 - 131
Fax: (0 62 51) 131 - 139
E-Mail: info@cbm.de · www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung:
Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e. V. (Anschrift

siehe links; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung. Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.

Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfinrichtung bereits seit 1993. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar.

Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e. V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 21. Februar 2023 mit der Steuernummer 05 250 53397.





Fotos (2) privat

↑ Nicht allein: Kevin Meitsky (2. v. r.) mit seinen Freunden und Teamkollegen Erik, Michi und Flo (v. l. n. r.). Gemeinsam haben sie bei der European Mountain Summit Rallye durch die Alpen 2.515 Euro für die CBM gesammelt. Fünf Tage dauerte die Fahrt.

Über die Alpen auf besonderer Mission

Scheibenberg. Sieg auf der ganzen Linie: Ihr Ziel war es, Geld für die Augen-Operationen von 20 Kindern zu sammeln. Dafür nahmen Kevin Meitsky aus Sachsen und sein Team an der European Mountain Summit Rallye durch die Alpen teil – und sammelten **2.515 Euro** für die CBM. Trauriger Hintergrund: Kevin Meitskys Tochter kam mit Grauem Star zur Welt. Ohne eine OP im Alter von vier Monaten wäre sie heute blind. Damit auch die

Kinder in den ärmsten Regionen der Welt eine Chance auf Heilung haben, unterstützte das Vierergespann unsere Arbeit. **Herzlichen Dank und alles Gute!**

Möchten auch Sie helfen? Bestellen Sie kostenlos eine Spendenbox für Ihre Sammel-Aktion unter **Telefon (06251) 131-789** oder per Mail an **anlass@cbm.de** Alle Infos unter: **www.cbm.de/anlassspenden**

Die CBM auf der Buchmesse

Frankfurt. Wie fühlt es sich an, blind zu sein? Einen Eindruck davon können Sie im CBM-Erlebnismobil „Drei Minuten blind“ gewinnen. Zum Beispiel auf der Buchmesse in Frankfurt.

Dort steht die CBM in diesem Jahr mit dem Erlebnismobil in Zusammenarbeit mit dem Lions Club Frankfurt Rhein-Main vom 20. bis 22. Oktober vor Halle 3.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Erlös aus Hausverkauf für Afrika

Hammersbach. 160.000 Euro spendeten Hubert und Karin Wolf an die CBM – und damit einen Großteil des Verkaufserlöses seines Elternhauses. „Wir unterstützen die CBM seit 23 Jahren, denn wir möchten Menschen helfen, denen es nicht so gut geht wie uns“, sagt das Paar und meint damit seine finanzielle Situation sowie die ärztliche Versorgung in Deutschland: „Unsere Kinder und wir sind selbst von körperlicher Behinderung betroffen.“

Auf Wunsch der Wolfs kommen 100.000 Euro der CoRSU-Klinik in



Foto: CBM

Uganda zugute, eine Anlaufstelle für Kinder mit Körperbehinderungen. 60.000 Euro finanzieren zwölf Monate lang die German Church School, eine inklusive Schule in Äthiopien. **Wir danken ihnen von Herzen!**



Wenn Kinder zu Erben werden

Minderjährige können grundsätzlich genauso wie Erwachsene erben. Aufgrund ihrer fehlenden Geschäftsfähigkeit gelten jedoch bis zur Volljährigkeit einige rechtliche Besonderheiten. Ein Überblick.

Falls Sie darüber nachdenken, Ihre Enkel testamentarisch zu bedenken, gilt es einige Dinge zu beachten. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, ein Kind bereits im Mutterleib testamentarisch zu bedenken. Allerdings entstehen die festgelegten Rechte und Ansprüche erst dann, wenn das Kind lebend geboren wird.

Pflichtteilsansprüche des Minderjährigen

Ist das Kind auf der Welt, sind die Eltern bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahres gesetzlich zur Verwaltung des Erbes ihres Kindes verpflichtet – auch wenn sie geschieden sind. Das minderjährige Kind kann die Erbschaft nicht selbst annehmen. Anstelle des Kindes müssen die Eltern als gesetzliche Vertreter annehmen. Zusätzlich zu den Eltern kann ein Ergänzungspfleger bestellt oder das Familiengericht eingeschaltet werden.

Pflichtteilsansprüche können dann entstehen, wenn der Minderjährige zwar gesetzlicher Erbe ist, aber per

Testament ganz oder teilweise von der Erbfolge ausgeschlossen worden ist. In diesem Fall kann sich der überlebende Elternteil in einem Interessenskonflikt befinden: Einerseits muss er als Vertreter des Kindes dessen Interessen wahren, andererseits richten sich die Pflichtteilsansprüche des Kindes gegen den überlebenden Alleinerben. In einem solchen Fall kann das Familiengericht zu verschiedenen Maßnahmen greifen, damit der Pflichtteilsanspruch des Kindes gesichert wird.

Familiengericht als Kontrollinstanz

In bestimmten Fällen muss das Familiengericht als kontrollierende und regulierende Instanz eingeschaltet werden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn die gesetzlichen Vertreter das Erbe des Kindes als Ganzes veräußern wollen, etwa Immobilien. Das Familiengericht muss ebenfalls eingeschaltet werden, wenn das Erbe ausgeschlagen werden soll oder es eine Erbauseinandersetzung gibt. Dies kann in der Praxis zu

Vorträge und Veranstaltungen zum Thema Erbe

Telefon-Aktionen

Zum Thema Vorsorge- und Nachlassregelung bieten wir Telefon-Aktionen mit den Fachanwälten Thomas Maulbetsch und Wolfgang Roth an.

7. November, 10 bis 15.30 Uhr

Sie erreichen sie an dem genannten Termin unter der kostenlosen Telefonnummer (08 00) 1 01 50 22

CBM-Volljurist Alexander Lauber steht ebenfalls in kostenlosen Telefonsprechstunden für Sie zur Verfügung.

Montags von 9 bis 10 Uhr

Mittwochs von 14 bis 15 Uhr

Sie erreichen den Experten unter der kostenlosen Servicehotline (08 00) 1 01 50 22

Persönliche Gesprächangebote

Meet & Talk

18. Oktober Passau

19. Oktober Regensburg

Jeweils von 9 bis 17 Uhr

Anmeldung unter

Tel.: (0 62 51) 131-249

Online-Veranstaltungen

18. Oktober Stifter werden mit der CBM

15. November Minderjährige als Erben

6. Dezember Änderungen im Betreuungsrecht

jeweils 17 bis 18 Uhr

Anmeldung unter:

www.cbm.de/veranstaltungen

Sie erhalten den Zugangslink und die Anleitung zum Start des Vortrags.

Wir freuen uns auf Sie!

erheblichen Problemen führen, wenn beispielsweise die Eltern geschieden und dermaßen zerstritten sind, dass kein Konsens gefunden werden kann. Dann muss das Familiengericht bei jeder Entscheidung miteinbezogen werden.

Besondere Härtefallentscheidungen

Das Familiengericht ist auch dann Kontrollinstanz, wenn die Eltern allzu ausgabefreudig sind. Erfährt es beispielweise, dass die Eltern mit dem Erbe des Kindes in erster Linie eigene Interessen verfolgen, statt das Erbe im Sinne des Kindes zu verwalten, muss es aktiv werden. Je nach Schwere des Verstoßes kann es eine

Beaufsichtigung der Eltern anordnen. Im Extremfall kann es sogar den Eltern die Verwaltung des Erbes ganz entziehen. In diesem Fall stellt das Familiengericht dem Minderjährigen einen Ergänzungspfleger zur Seite, der sich anstelle der Eltern um die Vermögenssorge kümmert.

Mehr zu Themen wie Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder auch Erbrecht und Testament finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren und Infoblättern (siehe Bestellkarte anbei). Oder rufen Sie uns gerne an. Hier sind unsere Kontakte:



Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate

Kira Mink Tel.: (0 62 51) 131-142

Carmen Maus-Gebauer Tel.: (0 62 51) 131-148

Michael Würtenberger Tel.: (0 62 51) 131-146

Alexander Lauber Tel.: (0 62 51) 131-145

E-Mail: legate@cbm.de



Die Krippen warten auf Sie!

Bad Soden. 15 Monate hat Michael Behrle gebastelt – nun sind sie fertig: seine 100 Krippen, die er zu Gunsten der CBM verkauft. „Ich habe 50 Krippen mit bemalten Figuren (90 Euro) und 50 Krippen mit elfenbeinfarbenen Figuren (70 Euro) sowie zahlreiche Windlichter“, erzählt er. „Jede Krippe ist ein Unikat. Alle haben eine kleine leuchtende Stall-Laterne“ Möchten Sie eine Krippe bzw. ein Windlicht kaufen und Gutes tun? Dann wenden Sie sich an Michael Behrle: Telefon (0 61 96) 7 65 26 46 oder Mail an: michael.behrle@gmail.com

Fortschritte an der Mengo-Klinik

Uganda. Die riesige Eingangstür an der Mengo-Klinik ist eingebaut – und wer sie durchschreitet, der sieht auch viele weitere Fortschritte an unserem Klinik-Neubau. Überall wird fleißig gehämmert, gestrichen und montiert. Besonders freut es uns, dass die neue Klinik barrierefrei sein wird. Im alten Gebäude gab

es viele Treppen, die für Menschen mit Behinderungen sehr schwer zu überwinden waren. Jetzt sind überall Rampen und auch die Geländer wurden schon angebracht.

Schauen Sie doch mal auf unsere Homepage: Unter cbm.de/mengo gibt es die neuesten Bilder!



Kinder sammeln Spenden für OPs am Grauen Star

Walddorfhäslach. 7.500 Euro Spenden hat der Kinderchor der evangelischen Kirchengemeinde Walddorfhäslach bei der Aufführung des Musicals „Bartimäus“ für die CBM gesammelt. Eindrucksvoll tanzten, sangen und spielten 86 Kinder die Geschichte des blinden Bettlers. An zwei Abenden sahen rund

1.000 Gäste die bekannte Bibelgeschichte: Bartimäus, blind, arm und verzweifelt, trifft auf Jesus, der ihn heilt.

Mit der Spende können wir vielen weiteren Menschen helfen: Das Geld reicht aus für 60 OPs von Kindern mit Grauem Star. **Dem Chor ein herzliches Dankeschön!**



„Oh Herr, bitte lass mich sehen“

Bahati aus Tansania ist sehr religiös und vertraut in vielen Fällen auf Gottes Hilfe. Als ihre Tochter durch Grauen Star erblindet, trägt sie der Kleinen auf, jeden Tag zu beten. Doch wird Victoria jemals wieder sehen können?



Fotos (2): CBM/argum/Einberger

↑ Immer wieder ein trauriger Anblick: Durch Grauen Star erblindete Kinderaugen, die ins Nirgendwo starren.

„Ich fühle mich schrecklich, wenn ich sehe, wie sehr meine kleine Victoria leidet. Wenn sie immer wieder hinfällt und sich wehtut und andere Kinder nur über sie lachen“, sagt Mutter Bahati unter Tränen. „Doch ich kann ihr nicht helfen. Wir können nur beten.“ Dann geschieht das Wunderbare: Ein Ärzteteam entdeckt Victoria und erklärt, dass sie im CBM-geförderten

„Kilimanjaro Christian Medical Centre“ kostenlos operiert werden kann. Nach der OP ist Victoria wie ausgewechselt: Aus dem verunsicherten Mädchen, das oft stolperte und hinfiel, ist ein fröhliches Kind geworden, das viel mit Freundinnen lacht. Und ihren Spitznamen „Victory“ (engl. Sieg) trägt sie jetzt völlig zu Recht, denn sie hat den Grauen Star besiegt. Danke für Ihre Hilfe!



125 Euro kostet es, um ein Kind wie Victoria unter Vollnarkose vom Grauen Star zu befreien.

30 Euro genügen, um einem Erwachsenen sein Augenlicht zu retten.

Kennwort: Grauer Star

Geben Sie Kindern das Lachen zurück!

Hilfe!



Sehen Sie den Einsatz
im Südsudan als Video
www.cbm.de/willems

↑ Die Krankheit Trachom ist bei Nyawuka schon fortgeschritten. Kommt die Hilfe zu spät?

Gehörlos – und bald blind?

Das Schicksal meint es nicht gut mit Nyawuka aus dem Südsudan. Die 30-Jährige kam gehörlos zur Welt und kann nicht sprechen. Raubt ihr die grausame Tropenkrankheit Trachom jetzt auch noch das Augenlicht?

Die Krankenschwester in der Klinik in Bentiu untersucht beide Augen ganz genau – und hat keine guten Nachrichten für Nyawuka: „Wie ich befürchtet habe, ist es Trachom in fortgeschrittenem Stadium.“

Für Nyawuka kann es kaum eine schlimmere Diagnose geben, denn das heißt, dass ihre Augenlider durch Trachom vernarbt sind und sich ihre Wimpern bereits nach innen drehen. Bei jedem Lidschlag kratzen sie über die empfindliche Hornhaut. Daher rühren auch die unvorstellbaren Schmerzen, die sie seit Längerem erträgt. Und es führt zur unwiderruflichen Erblindung.

Die Familie hat daher bereits begonnen, ihr die Wimpern auszureißen. Nyawuka sollte um jeden Preis erspart werden, zu erblinden. Denn da sie nichts hört, ist sie auf Gebärdensprache angewiesen. Was, wenn ihr Augenlicht nicht mehr gerettet werden kann und sie nichts mehr sieht?

Doch endlich gibt es auch einmal gute Nachrichten für die leidgeprüfte Frau: Nyawuka wird umgehend an beiden Augenlidern operiert und die OP verläuft erfolgreich: Ihr Augenlicht ist gerettet! Das machen Sie mit Ihren Spenden möglich – dafür bedanken wir uns herzlich!



Fotos (2): CBM/Igwala

40 Euro reichen, um die rettende Lid-OP an beiden Augen durchzuführen.

94 Euro schützen eine ganze Familie vor der Ansteckung mit dem tückischen Trachom!

Kennwort: Trachom

Retten Sie Augenlicht!